

STUDIA ORIENTALIA
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA
XIX:2

E₂-ku₆-nu-ku₂
"Das Haus, das Fische nicht frisst"

von
ARMAS SALONEN

HELSINKI 1953

Helsinki 1953 Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Kirjapainon Oy.

E₂ - ku₆ - nu - ku₂ — »Das Haus, das Fische nicht frisst«

VON ARMAS SALONEN

Da der Jubilar, wenn er nur freie Zeit und Gelegenheit dazu hat, seine Bücher und seinen Schreibtisch zu verlassen, sich mit grosser Freude und Hingabe mit Fischfang und Seeleben beschäftigt, wird es wohl angebracht sein, ihm hier ein Paar sumerische Texte zu widmen, die zwar uns nicht direkt über Fischfang berichten, immerhin aber uns den Fischfang in Babylonien ins Gedächtnis zurückrufen.

Es ist ja eine allgemein bekannte Tatsache, dass Fische im Kultus der alten Sumerer und Babylonier eine wichtige Rolle spielten. Fische wurden u.a. den Göttern in grossen Mengen geopfert. Es ist deswegen interessant nun festzustellen, dass es auch einen Tempel in Babylonien gab, in dem Fischopfer, wenigstens zeitweise, nicht gestattet waren. Diese Tatsache erhellt aus zwei sumerischen Texten, die ich während meines Aufenthaltes in Istanbul im Sommer 1952 in den Archäologischen Museen dieser Stadt unter den aus Puzriš-Dagan (heute Drehem) stammenden Tafeln fand. Sie sind nach der neuen Numerierung P 523 und P 636 und werden hier mit gütiger Erlaubnis der Direktion der Museen in Transliteration gegeben:

P 523: 6,4 × 4,4 × 2,1 cm. — 11 + 10 — Datum: 1. Monat, 8. Regierungsjahr des Königs Šū-Sîn von Ur III.

Vs. [000] 4 - kam - uš

[0] SAL. A Š₂. KAR₃ - niga 4 - kam - uš

^dInanna

1 udu - niga ^dNin - e₂ - gal

1 udu - niga ^dUtu

sizkur ša₃ e₂ - gal

^dŠū - ^dSîn - la - ma - ha - ar ka₄ - šu - du₈ maškim

2 udu-ni_ga 4-kam-uš
 E₂-ku₆-nu-ku₂ ^dNin-urta
 A-tu ka₄-š_u-du₈ maškim
 1 gu₄-ni_ga

Rs. '2¹ udu-ni_ga

'e₂¹-muḫaldim mu kas₄-[e-ne-še₃]
 [o] ^dŠū-^dŠin-[o-o-o (o?)] 'x¹
 a₂-mi-'ba¹- 'a¹
 u₄ 15-'kam¹
 ki Pu_zur₄-^dEn-lil₂-ta ba-zi
 gir₃ Ur-me-me šar₂-ra-ab-du
 itu mašda-ku₂
 mu ^dŠū-^dŠin lugal-Urim^{ki}-ma-ke₄
 [ma₂]-'gur₈¹-maḫ ^dEn-lil₂ [^dNin-lil₂-ra
 mu-ne-dim₂]

P 636: 4,6 × 3,6 × 1,8 cm. — 9 + 7 + Rd. 1 — Datum: 2.
 Monat, 7. Regierungsjahr des Königs Būr-Sîn von Ur III.

Vs. 2 udu-ni_ga

E₂-ku₆-nu-ku₂
^dNin-urta
 A-tu ka₄-š_u-du₈ maškim
 3 udu 2 u₈
 mu kas₄-e-ne-še₃
 3 udu 2 u₈
 mu gar₃-gub-e-ne-še₃
 e₂-muḫaldim-še₃

Rs. 'Ir₃- 'mu¹ maškim

itu u₄ 18 ba-zal
 ki Na-lul-ta
 ba-zi
 ša₃ Nibri^{ki}
 itu šeš-da-ku₂
 mu Hu-uḫ₂-nu-ri^{ki} ba-ḫul

Rd. 12

Diese sind also zwei ganz typische Opfertertexte, in denen die Götternamen und Personennamen die gewöhnlichen der Ur-III-Texte sind. Auch sonst sind alle Wörter uns aus ähnlichen Texten bekannt; siehe nunmehr OPPENHEIM, Catalogue of the Cuneiform Tablets of the Wilberforce Eames Babylonian Collection, Index of Words and Phrases. Uns interessiert deswegen nur das hier zum ersten Mal vorkommende E₂ - k u₆ - n u - k u₂, »Haus, das Fische nicht frisst«, das dem Gott Ninurta gewidmet ist. Dies ist ein neuer Tempelname oder bezeichnet einen Teil bzw. eine Zella irgendeines sonst vielleicht bekannten Tempels. Für Ninurta, Kriegsgott, Götterheld und Drachenkämpfer, siehe TALLQVIST, Akkadische Götterepitheta Ss. 421—427. Darüber, was Ninurta mit Fischen zu tun hat, wissen wir sehr wenig. Als Kriegsgott hat er u.a. als Symbol den Fisch mit sieben Flossen.¹ Er ist auch Herr der Quellen, der Meere und der Bewässerungsanlagen.

Andererseits wissen wir aber, dass es wenigstens schon zur kassitischen Zeit, vielleicht, und sehr wahrscheinlich, auch schon früher, an bestimmten Tagen verboten war, Fische zu essen. R. LABAT hat in Sumer VIII. 1 (1952) Ss. 17 ff. den Text IM 50969 behandelt, der uns darüber Auskunft gibt: Es ist »Un calendrier cassite de jours fastes et néfastes«; vgl. dazu den neubabylonischen Text, den LABAT in RA 38 (1941) Ss. 13—40 unter dem Titel »Un almanach babylonien« publiziert hat und dessen Prototyp aus der kassitischen Zeit stammt. In diesen Texten lesen wir, dass es am 3. Tag des i t u - b a r₂ ~ nisannu (Kol. I.3), am 8. des i t u - g u d ~ aijāru (Kol. II. 10) und am 3. des i t u - d u₆ ~ tašritu (Kol. VII. 3) verboten war, Fische zu essen: k u₆ n a - a n - k u₂ - e.

¹ Was bedeutet übrigens das in dem Puzriš-Dagan-Text DE GENOUILLAC, La Trouvaille de Drehem (TCL II) Nr. 81.4 zusammen mit vielen anderen Fischnamen vorkommende k u₆ - n u - K A - 7? Das n u ist wohl nicht das Negationspräformativ, sondern dasselbe Element n u wie in den Wörtern n u - b a n d a → laputtu, n u - g i r i₁₂(b) → lakuruppu. — Die sumerisch-akkadischen Fischnamen sollten ja einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden. Vorläufig siehe H. HOLMA, Kleine Beiträge zum assyrischen Lexikon Ss. 26—56.